

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Dietrich'scher Abonnementpreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Bdr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Bdr. 10 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 130.

Halle, Freitag den 6. Juni
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand der Adressentwurf auf der Tagesordnung. Vor derselben nimmt der Finanzminister das Wort und überreicht einen mit Chile u. s. w. abgeschlossenen Handels- und Freundschaftsvertrag. Zur Tagesordnung übergehend, wird zunächst beschlossen, daß vor Berathung der Adresse erst darüber entschieden werden soll: ob überhaupt eine Adresse an Se. Majestät den König gerichtet werden soll? Der Berichterstatter, Abg. Twetten, spricht sich bejahend für die Vorfrage aus. Es wäre eine affectirte Gleichgültigkeit, wenn man stumm an die Gesandtschaft ginge. Auch das Land verlangt einen Ausdruck der allgemeinen Stimmung. Waldeck spricht gegen die Adresse, weil nach Einbringung der dazu gestellten Amendements die Absicht einer einheitlichen Manifestation nicht mehr erreicht werden könne. Gegen die Adresse Abg. v. Görtberg, weil die Debatte nur die Leidenschaft aufrege. Die gegenwärtige Adresse habe nur die Absicht, die Stimme der Fortschrittspartei mit der Stimme des Landes zu identifiziren. — Nach einer längeren Debatte wird die Vorfrage bejaht. Der vom Abg. v. Winkler eingebrachte Gegenentwurf wird ausreichend unterstützt, außer von dem Antragsteller ist derselbe unterzeichnet von den Abgeordneten Schubert, v. Sänger, Kühne, Kubel, Karfen, v. Benda, Model, Baier, v. Sauten-Jullienfeld, Hoffmann (Dybeln), v. Richtigsofen (Striegau), v. Katten, Robert-Tornow, v. Rosenbergs-Lipinsky, v. Puhl, Pieper, v. Richtigsofen (Lauer), v. Langendorff. Auch ein Amendement des Abg. Reichensperger findet ausreichende Unterstützung. Bei dem Eintritt in die Debatte verliest der Minister v. d. Heydt im Namen der Staatsregierung folgende Erklärung:

Das Staatsministerium hat sich bei der Discussion über die Vorfrage, ob eine Adresse zu beschließen sei oder nicht, einer Theilnahme enthalten zu sollen geglaubt. Es kann dem Staatsministerium nur willkommen sein, wenn das hohe Haus sich gerungen fühlt, in einer Adresse an des Königs Majestät den Gefühlen der Ehrfurcht und der Treue Ausdruck zu geben. Ob der von der Commission vorgeschlagene Entwurf oder ob die heute im Wege der Amendements eingebrachten Entwürfe diesem Zweck entsprechen, wird das hohe Haus zu erwägen haben. Der Commission's Entwurf geht nicht wider des Allerhöchsten Erlasses vom 19. März e. nach der bei Einführung der Session im Allerhöchsten Auftrage verlesenen Ehrenrede. Er findet kein Wort für die huldvollen Anhebungen Se. Majestät des Königs. Bei der Darlegung der Lage des Landes nicht er weder für die unverkennbaren Erfolge unserer auswärtigen Politik, noch für das durch die öffentlichen Thatfachen bestätigte Wohlsein der öffentlichen Wohlfahrt ein Interesse zu erkennen. Ob ein solches Schweigen mit dem Zwecke der Adresse übereinstimme, kann das Staatsministerium nur der unbefangenen Erwägung des hohen Hauses anheimgelassen.

Das Staatsministerium muß sich beim Beginn der Debatte vorzugsweise gegen die Annahme vernehmen, daß seinerseits irgendwo die in dem Commission's Entwurf bestimmte Unterstellung gemacht sei, als ob ein großer Theil der Volksoververtretung und der preussischen Wähler sich feindseliger Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig und anstandslos Unzufriedenheit veräußert gemacht habe. Aus keinem Munde der Staatsregierung ist eine solche Behauptung zu entnehmen. Allerdings hat das Staatsministerium es als seine unerlässliche Pflicht erkannt, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren und nicht zuzugeben, daß der Staat des Königlichem Regimente, auf welcher Preussens Größe und Wohlfahrt wie Preussens Zukunft beruht, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch gelte. Das Staatsministerium hat sich in diesem Punkte in offenen Gegenthat gestellt gegen jede Partei, deren Bestrebungen auf die Verletzung des Schwerepunktes der Staatsgewalt in die Volksoververtretung gerichtet sind. Auch hiezu befindet sich das Ministerium seiner gewissenhaften Ueberzeugung nach im vollen Einklange mit der Verfassung. Es hat sich der Erkenntniß nicht verschließen dürfen, daß die Erweiterung des Einflusses und der Macht eines Faktors der Verfassung nicht erstreckt, der Schwerepunkt der Verfassung in Frage zu stellen. Nach der Ueberzeugung des Staatsministeriums legt die Verfassung jedem Faktor der Verfassung die Verpflichtung auf, nicht durch den rücksichtslosen Gebrauch seiner besonderen Rechte die Grundbedingungen des preussischen Staatslebens zu gefährden. In diese Wahrheit hat das Staatsministerium erinnert, indem es der Entwicklung eines parlamentarischen Regiments die ungeschwächte Erhaltung des Königlichem Regimente gegenübergestellt hat. Gegen die Mißdeutung, daß hiezu ein nicht verfassungsmäßiger Gegenstand zwischen „Königthum und Parlament“ aufgestellt worden sei, muß sich das Staatsministerium entschieden vernehmen. In dem

verfassungsmäßigen Preußen giebt es kein Königthum ohne Landesvertretung, aber auch keine Landesvertretung ohne Königthum.

Das Staatsministerium hat im Bewußtsein voller Kohäsität und Berathungsbereitschaft gehandelt, als es nach der berechtigten Entschiedenheit des erhabenen Trägers der Krone die Leitung der Geschäfte in einem Zeitpunkte übernahm, wo unerkennbar eine nicht gewöhnliche Erregung der Gemüther herrschte, wo namentlich im Drama nach rassen Erregten die politischen Parteien theils in der Zerstückung, theils in der Unthätigkeit, theils in der kaum begonnenen Entfaltung begriffen waren. Angesichts dieser Zustände mußte das Ministerium seinen ersten Beruf in der Hingebung an die großen, von der jeweiligen Parteigestaltung unabhängigen, unwandelbaren Aufgaben jeder preussischen Regierung erblicken. Es konnte nicht gewillt sein, die Lösung dieser Aufgaben vom dem ferneren Verlaufe der Entwicklung der politischen Parteien abhängig zu machen, und mußte deshalb nur um so mehr die Nothwendigkeit erkennen, die Einheit und unerwiesene Zusammenfassung des ganzen Verwaltung'sorganismus, für dessen kräftige und beständige Aktion das Ministerium die Verantwortlichkeit trägt, gegen ein unzulässiges Eingehen auf parteigerichtliche Abklagelationen sicher zu stellen. Die Staatsregierung weist mit aller Entschiedenheit den Vorwurf zurück, dem erhabenen Namen Sr. Maj. des Königs auf ungebührliche Weise in den Tret der Parteien gezogen zu haben. Sie hat nur die Pflicht erfüllt, dem Lande die Entschlüsse Sr. Maj. kund zu thun, und einer das zulässige Maß überschreitenden Vernehmung der einzelnen Organe der königlichen Exekutive in die Agitationen der Parteien vorzuzugewöhnen. Die freie Ausübung des Wahlrechts ist den Wahlen nicht verknüpft worden. — Das Staatsministerium ist sich der Verpflichtung bewußt, dem Lande den Segen einer gerechten, thatkräftigen und wohlwollenden Verwaltung, frei von jeder tendenziösen Hemmung der freien Entwicklung geistiger und materieller Interessen, zu erhalten. Es wird dabei den Allerhöchsten Intentionen gemäß in freistimmiger aber besonnener Weise die weitere Durchführung der Verfassung zu fördern und die Schwierigkeiten, welche auf diesem Wege liegen, mit Ruhe und Festigkeit zu überwinden haben. Es wird die verfassungsmäßigen Rechte der Krone pflichtgemäß wahren, die Rechte beider Faktoren der Landesvertretung mit Kohäsität und Gewissenhaftigkeit achten, und jede einwirkende Differenz im Geiste gemeinlicher Hingebung für Kron und Vaterland zu schlichten sich anlegen sein lassen, in der unerlässlichen Voraussetzung, auch bei der Landesvertretung gleicher Gefinnung zu begegnen. — Das war der Standpunkt der gegenwärtigen Regierung, als sie die Leitung der Geschäfte übernahm. In diesem Geiste ist der Antrag beraten und erlassen worden. In diesem Geiste wird die Staatsregierung ihre Aufgabe ferner zu lösen trachten, unerbittlich durch die einseitigen Bestrebungen der Parteien, wie durch die falsche Auffassung ihres Standpunktes und ihrer Handlungen. Nichts bemüht, diese zu beruhigen und sie zu besänftigen, hält das Staatsministerium an der Hoffnung fest, zum Zeit des Vaterlandes das Vertrauen zu rechtfertigen, durch welches dasselbe in entscheidender Stunde berufen worden ist.

Die allgemeine Debatte wird hierauf durch Twetten als Berichterstatter eröffnet, der mit zahlreichen Belegen die behaupteten Ausschreitungen der Behörden bei den letzten Wahlen unterstützt und das Stillschweigen rechtfertigt, das der Commission's Entwurf in Bezug auf die auswärtige Politik beobachtet. Ihm folgt v. Winkler (Stargard), der den Erlaß einer Adresse, aber in der Form eingehender Antwort auf die Ehrenrede, befürwortet, die Erörterung der Wahl Ausschreitungen hier nicht am Platze findet und die Nothwendigkeit erläutert, auf die auswärtige Politik einzugehen. Nachdem noch die Abgg. Grothe und v. Sybel gesprochen, wurde die Sitzung vertagt.

In der Fraction der Fortschrittspartei hat sich, wie die „Nat.-Zg.“ erfährt, gestern die Majorität für die Annahme des von dem linken Centrum beantragten Paktus in der kurbessischen Frage erklärt. Derselbe schließt sich an die betreffende Resolution der aufgelösten Kammer an. Es darf hiernach bei der Schlußabstimmung über die Adresse auf die Einmüthigkeit der beiden großen Fractionen gerechnet werden, welche trotz mancher im Einzelnen hervorgetretenen Differenzen das Land bei dieser ersten Probe erwartet.

Der Änderungs-Vorschlag des Abg. v. Sybel und Genossen zu der Adresse lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, das Alinea 6 des Adress-Entwurfs der Commission folgende Fassung zu geben: „Allerburchlauchtigster König und Senat! Es besteht keine Verabredung der Regierung der Gemüther. Das Preussische Volk hat sich nicht verändert. Es vereinigt mit der alten Hingebung an die Krone eine feste und besonnenen Anhänglichkeit an sein verfassungsmäßiges Recht. Es erkennt im Innern den Grund der zum Ausbau unserer Verfassung und zur höheren Entwicklung unserer Volkskraft notwendigen Gehege, die Sicherung des Staates und der Ehre unserer kirchliche Lebergriffe, die verfassungsmäßige Beistimmung des Oberlandes, welchen bisher ein Faktor der Verfassung diesen Verlangen entgegengekehrt hat. Es ersieht nach Außen eine kräftige und vorwärtsdringende Politik, welche Em. Majestät

hat erbedende Erklärung vom 9. November 1858: „Die Welt muß wissen, daß Preußen liberal bereit ist, das Recht zu schenken“, in welchem Umfange vermittellich; es bezieht also in Wiederholung seiner früher ausgeprochenen Ueberzeugung, daß mit allen Mitteln auf die Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurpfalz, insbesondere auf eine sofortige Berufung der Pfälzischen Volkswahlversammlung auf Grund der Verfassung vom 5. Januar 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und des Wahlscheiters vom 5. April 1849 hingewirkt — daß damit unser eigener Rechtszustand gefördert und die Ehre und die Interessen Preußens als Europäische Großmacht gehahrt werde.“

Der „Hamb. Börs.-Halle“ wird von hier geschrieben: Die Stellung, welche der König Wilhelm zu dem jetzigen Ministerium einnimmt, muß man stets im Auge behalten, wenn man die Preussischen Verhältnisse richtig würdigen will. So wenig der König auch die Schule constitutioneller Vorstudien durchgemacht, ehe er auf den Thron gekommen, so ist er doch aufrichtig der bestehenden Verfassung, die er beschworen, ergeben. Der König ist weit davon entfernt, je die Verfassung offen zu verlegen, noch sie durch sophistische Rabulistik wegzunehmen. Aber eine jede Verfassung erhält ihr eigentliches Leben durch den Geist derer, welche sie anwenden. Nun betrachtet das Volk die Verfassung als die Basis aller seiner Rechte, die Monarchie als ein Staatsinstitut. Anders der König. Der König betrachtet seine Krone als ihm von seinen Vorfahren so weit als absolutes Recht überkommen, so weit sie nicht durch Verfassung und Gesetz eingeschränkt ist. Unter diesem Gesichtswinkel aufgefaßt, erscheinen alle Verfassungs-Paragraphe nur als Ausnahmen der absoluten Königsgewalt. Diese beschworenen Ausnahmen wird der König halten und jede Beschränkung achten, die sie ihm auferlegen. Aber keine Beschränkung, die außerhalb dieser Sphäre liegt, ist der König zu achten gewillt. Constitutionelle Theorie kennt der König nicht. Die Verfassung verbietet ihm nicht sich direct an sein Volk zu wenden und er hat die letzten Minister bloß einlassen, weil sie eine Proclamation vor den Wahlen nicht billigen und nicht ausführen wollten. Die Verfassung bestimmt, daß der König sich selbst seine Minister wähle, und daran wird er immer fest halten und den Versuch, Minister durch Mißtrauensvoten zu stürzen, stets mit mißgünstigen Augen ansehen. Dagegen fühlt er sich auch berufen, seine Minister in Beziehung auf die Gesetzmäßigkeit im Zaume zu halten. Er hat ihnen auf's Bestimmteste erklärt, daß er Reaction und Verwaltung à la Manteuffel nicht dulden werde. Ja er hat sogar ausdrücklich das Ministerium aufgefordert, dem Landtage gegenüber so vornehmlich wie möglich aufzutreten. Natürlich geräth das Ministerium dadurch in eine ganz unbalancirte Position und man ist der Ansicht, daß es trotz der Abneigung des Königs gegen einen Ministerwechsel die Session nicht überleben wird. Denn dieses Ministerium könnte sich nur durch eine energische Reaction behaupten. Allein zu diesem fehlt ihm die Unterstützung des Königs. Der alte Fürst von Hohenlohe scheint das Verhältniß seiner Stellung gefühlt zu haben und hat sich bereits aus dem Ministerium entfernt. Er wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr in's Ministerium zurück treten. — Die Schwierigkeit bei Neubildung einer liberalen Verwaltung besteht darin, daß kein unabhängiger Mann mehr mit dem Civil- und Militär-Cabinet wird zusammengehen wollen.

In Kassel ist noch immer keine Entscheidung erfolgt. Das alte Ministerium geriet sich noch fortwährend, als wenn es gar nicht daran dächte, das Feld zu räumen, und noch auf lange Zeit hin für das Wohl des Staates zu sorgen hätte.

Wien, d. 4. Juni. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde das Finanzgesetz wegen Deckung des Deficits im Jahre 1862 angenommen. — Im Unterhause wurde die Beschlußfassung in Betreff der Steuererhöhung bis nach vollendeter Budgetberatung ausgesetzt.

Schweiz.

Bern, d. 4. Juni. (Tel. Dep.) Durch den Großrath sind in die neue Regierung zu Bern gewählt worden: die bisherigen Mitglieder Schenk, Migy, Scherz, Weber, Karlen, Kilian und Kurz; neu gewählt wurden Carlin und Karrer. Durch die Wahlen wird das bisherige System überwiegend befestigt. — Der Deputirte Mühlheim stellte im Berner Großen Rathe den Antrag, die Regierung einzuladen, daß sie alle erforderlichen Schritte zur Gewinnung der eidgenössischen Hochschule für Bern einleiten möge.

Stalien.

Die in Rom versammelten Bischöfe haben, um zu zeigen, daß sie nicht bloß der japanischen Martyrer wegen in der ewigen Stadt erschienen, den Beschluß gefaßt, in einer Adresse Zeugnis für die weltliche Macht des Papstes abzulegen. Der Entwurf zu dieser Adresse wurde einem englischen Cardinal und einem französischen Bischof übertragen. Soll Lavalette wirklich mit Nachdruck neue Verhandlungen mit der römischen Curie anknüpfen, so findet er diese jetzt durch die Zustimmung der versammelten Bischöfe feher als je bei ihrer Parole: „Non possumus!“ Uebrigens rechnet die clericale Partei auch auf die Borthilfe, die ihr die offenkundig gewordene doppelte Politik des Kaisers Napoleon bietet, der sich sowohl vor den Legitimisten in Rom und Paris fürchtet, wie vor den Aktionsmännern. Thouvenel hat in Bezug auf letztere die Anzeige von der Schwächung der Befehung in Rom mit dem Zusätze begleitet, er hoffe, daß die italienische Regierung die Aktionspartei mit Nachdruck niedethalten werde, wenn sich dieselbe etwa einzufallen lassen sollte, die Reduzirung der französischen Besatzung in Rom zu einem verwegenen Schritte benutzen zu wollen. Wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß der englische Cardinal, der die Adresse an den Papst entwerfen soll, kein Anderer als Mgr. Wisemann ist. Man erinnere sich der scharfen Warnung, welche der „Moniteur“ gegen die Reise der französischen Bischöfe nach Rom brachte, und vergleiche damit nun folgende marieiller Depesche: „Aus Rom vom 31. Mai wird gemeldet: Der französische Gesandte, der Herzog von

Belluna, empfang auf dem Bahnhofe die Cardinale Marlot und Mathieu. Cardinal Marlot wohnt im Palaste Raspoli, in den Gemächern des Generals v. Soyon. Dreihundert Prälaten und zweitausend Priester sind hier anwesend, und sämtliche fremde Bischöfe werden von der Municipalität den Titel römischer Nobilität erhalten.“

Turin, d. 3. Juni. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses las der Präsident ein Schreiben von Garibaldi vor, worin Aufklärungen über die Ereignisse von Carnio ertheilt wurden. Garibaldi stellt in Abrede, daß er die Absicht gehabt, über die Grenze zu gehen, und er entwickelt sein politisches Programm. Rattazzi wies in seiner Erwiderung auf das Programm des Ministeriums hin. Seine Rede wurde mit lebhaften Beifallszeichen aufgenommen. Im ferneren Verlaufe der Sitzung stellte Crispi die Behauptung auf, die Regierung habe gewußt, daß die Expedition nach jenseit des Meeres gerichtet gewesen, und es seien zu diesem Zwecke Waffen und Geld von ihr versprochen worden. Der Cabinets-Präsident Rattazzi stellte in Abrede, daß die Regierung Kenntniß von der Expedition gehabt, und setzte hinzu, das Ministerium würde einen jeden derartigen Versuch, der seine Reliquität in Frage gestellt und seine internationalen Beziehungen gefährdet hätte, verhindert haben. Minister Depretis wies darauf hin, daß die Initiative zu Mütungen einzig und allein der Regierung zustehe. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Discussion. Der Minister-Präsident Rattazzi brachte in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Vereinswesen ein.

Frankreich.

Paris, d. 3. Juni. Die Siegesnachricht des „Moniteur“ aus Mexico hat noch lange nicht die Schwüle gehoben, so sehr man auch bemüht ist, die transatlantischen Vorgänge in einem möglichst erfreulichen Licht erscheinen zu lassen. Baron Mercier soll nun von seinem Observatorium in Washington aus Depeschen eingesendet haben, in welchen er der mexicanischen Expedition seine vollkommene Billigung ertheilt und erklärt, daß, so weit er die Situation beurtheilen könne, dieses Unternehmen für die französischen Interessen in Nord- und Südamerika die glücklichsten Folgen haben werde. Einzuweilen werden von der Regierung Maßregeln getroffen, welche auf eine mehrjährige Dauer der Expedition schließen lassen. Außerdem ist man jetzt schon darauf bedacht, die Besetzung der Hafen-Hauptstadt aller raffinirteren Genüsse der französischen Civilisation theilhaftig werden zu lassen, so wie einmal der französische General Lorencez mit seinen Soldaten sich daselbst einquartiert haben wird. Die Regierung hat bereits einem hiesigen kühnen Theater-Director die Concession zur Aufführung von französischen Schauspielen und Lustspielen in Mexico ertheilt! Auch ein Circus soll dort organisiert werden, um die Mexicaner zur Bewunderung der französischen Gaillarderie zu nöthigen. — Der Marquis de Lavalette ist heute Abend um 7½ Uhr nach Rom abgereist. Der General de Montebello verläßt erst am 23. d. M. Paris.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Juni. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Palmerston, daß das von Walpole gestellte Amendement die Frage wegen Herabsetzung der Ausgaben zu einer Vertrauensfrage für das Ministerium verändere und die sofortige Discussion desselben erfordere. Disraeli blieb dabei, daß die nationalen Verteidigungsmittel vollständig seien und daß kein Grund vorhanden sei, die nationalen Ausgaben auf der jetzigen Höhe zu erhalten. Stanfield schlägt sein Amendement vor, die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben fordernd. — Palmerston proponirte sein Amendement und blieb dabei, daß dasselbe eine Vertrauensfrage sei. Bei der Abstimmung waren für das Amendement Stanfield 65, gegen dasselbe 367 Stimmen; die Regierung blieb daher mit 302 Stimmen in der Majorität. Nachdem Walpole sein Amendement zurückgezogen, wurde über das Amendement Palmerston abgestimmt und dasselbe angenommen. — Die heutige „Times“ sagt, die Hochzeit der Prinzess Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen werde am 1. Juli zu Osborne gefeiert werden. — Said Pascha ist in London angekommen.

Amerika.

New-Yorker Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Mexico vom 12. Mai: Suarez hatte sich mit seinem Cabinet nach Queretaro zurückgezogen und Vera-Cruz hatte sich förmlich für Almonte erklärt. Nach Depeschen aus Washington jedoch wäre die Nachricht von der Flucht des Suarez eine bloße Erfindung. Der amerikanische Gesandte, Herr Corwin, soll mit der mexicanischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen haben, kraft dessen die Vereinigten Staaten sich anheischig machen, Mexico 10,000,000 Dollars zu leihen. Es heißt, die Mexicaner hätten Colorado und Cordova besetzt, um den Franzosen die Communication mit dem Meere abzuschneiden. — Die „Independance Belge“ hat Briefe aus der Havannah, die ein merkwürdiges Licht auf die „Moniteur“-Berichte werfen. Danach haben in Mexico allerdings mehrere Pronunciamento's stattgefunden, in welchen Suarez für abgesetzt erklärt und Almonte zum Präsidenten erhoben worden; aber diese Kundgebungen haben sich nur im Schatten der französischen Aler hervorgewagt, und die Personen, welche an der Spitze derselben erschienen, haben im Lande so wenig Einfluß, daß sie sich außerhalb des französischen Lagers nicht sehen lassen dürfen.

Gesetz-Sammlung.

Das am 5. Juni ausgegebene 19. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5537. den Allerhöchsten Erlaß vom 5. Mai 1862, betreffend die Verteilung der kirchlichen Borchrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Gebäude von Aiterzbauhen, in der Gemeinde Barnten, längs der Wauer nach Dablersau, im Kreise Kreny; und unter Nr. 5538. das Statut der Genossenschaft für die Restauration der großen rothen See und des Nitzlich im Kreise Nord. Rom 16. Mai 1862.

Fonds - Course.			Eisenbahn - Actien.				Ausländ. Eisenbahn-Stamm-Actien.				
Preuß. Freiw. Anleihe Staats-Anl. v. 1859	3 1/2	107 3/4	Staamm-Act. 1861.	3 1/2	87 1/2	Berlin-Hamburger do. II. Emission	3 1/2	100 1/2	Amsterd. Rotterdam	5 1/2	80 1/2
do. von 1850	4 1/2	101 1/4	Nachn. = Düffeldorf	0	111	do. Lit. B.	4 1/2	100 1/4	Edinb. Pittau	4	134 1/2
do. von 1853	4 1/2	101 1/4	Nachn. = Weidam	0 1/2	111	do. Lit. C.	4 1/2	100 1/4	Wien = Rudwigsb.	8	50 3/4
Staats = Schuldchein Prämien = Anleihe von 1855 a 100 #.	3 1/2	122 1/4	Berlin = Anhalter	8 1/4	143 1/4	do. Lit. D.	4 1/2	100 1/4	Lit. A. u. C.	7	124 1/2
Kurs u. Neumärktische Schuldverschreibungen	3 1/2	80 1/2	Berlin = Hamburger	6	118	Berlin = Stettiner	4 1/2	95 1/2	Messingburger	27 1/2	57 3/4
Ober-Deichhaus-Bfsg.	4 1/2	102	Berlin = Potsdamer	11	104 1/2	do. II. Serie	4 1/2	95 1/2	Norb. (Fr. = Wils.)	3	135
Berl. Stadt-Blfsg.	4 1/2	80	Magdeburger	11	129 1/2	do. III. Serie	4 1/2	102	Deutr. fr. Staatsb.	67 1/2	149 1/2
do. do.	3 1/2	80	Berlin = Seltiner	11	129 1/2	Breslau = Schweidniz	4 1/2	102 1/2	Deutr. indl. Staatsb.	87 1/2	108 1/4
Schulderschr. d. Berl. Kaufmannschaft.	5	104 3/4	Pr. = Schw. = Frib.	6 1/2	125 1/2	Freiburger Lit. D.	4 1/2	97 1/4	Bayn Lomb.	87 1/2	108 1/4
			Krieg = Reisse	3 1/2	74 1/2	Cöln = Grefelder	4 1/2	100 1/4	Russische Eisenb.	5	108 1/4
			Cöln = Mindener	12 1/2	180 1/2	do. II. Emission	5	97 1/4			
			Magdeb. = Halberst.	22 1/2	204 1/2	do. III. Emission	4 1/2	93 1/4			
			Magdeb. = Wittenb.	1 1/2	43	do. IV. Emission	4 1/2	93 1/4			
			Münster = Hammer	4	97	Magdeburg = Halberst.	4 1/2	102 1/2			
			Niederschlef. = Märk.	4	98 1/2	Magdeburg = Wittenb.	4 1/2	102 1/2			
			Niederschlef. Zweigb.	1 1/2	73	Wittenb. = Märkische	4 1/2	97 1/4			
			Derschf. L. A. u. C.	7 1/2	93 1/2	do. Cond.	4	90 1/4			
			do. Lit. B.	7 1/2	133 1/2	do. do. IV. Serie	4 1/2	90 1/4			
			Doppel = Larnow	9 1/2	48 1/2	Rhein = Weigb. Lit. C.	5	95 1/2			
			Pr. Wils. (St. B.)	1 1/2	57 1/2	Derschf. Lit. A.	4 1/2	87 1/4			
			Rheinische	5	94 3/4	do. Lit. B.	3 1/2	87 1/4			
			do. (Stamm) Pr.	5	101 1/2	do. Lit. C.	3 1/2	85			
			Rhein = Nahe	4	101 1/2	do. Lit. D.	3 1/2	85			
			Hamb. = Gref. = Märk.	7 1/2	93 1/2	do. Lit. E.	3 1/2	85			
			Stargard = Posen	4	100 1/2	do. Lit. F.	3 1/2	85			
			Lüdingen	6 1/2	118 1/4	Pr. Wils. (St. Wobn.)	5	92 1/4			
			Wils. (Gef. = Dersch.)	0	93 1/2	I. Serie	5	92 1/4			
			do. (Stamm) Pr.	4 1/2	93 1/2	II. Serie	5	92 1/4			
			do. do. do.	5	94	III. Serie	5	92 1/4			

*) oder a Stück 5 # 14 Jg. 9 2. *) oder a Stück 5 # 14 Jg. 1 2.

Wachn. = Märkischer 34 1/2 a 3/4 gem. Derschf. Lit. A. u. C. 154 1/2 a 153 1/2 gem. Rhein = Nahe 32 1/2 a 32 1/4 gem. Wilhelmab. (Gef. = Dersch.) 50 1/2 a 52 gem. Nordb. (Pr. Wils.) 63 1/2 a 1/4 gem. Deherr. Franz. Eisenbahn 135 1/2 a 1/2 gem. Deherr. indl. St. Lomb. 149 1/2 a 149 gem. Darmst. Bank 89 a 88 1/2 gem. Center Creditbank 51 a 49 1/2 gem. Die Börse war in einzelnen Abtheil., namentlich in Wachn. = Märkischer, Rhein = Nahe und Niederschlesischer Zweigbahn, sehr belebt, im Uebrigen aber stiller; nur noch sterblich Credit-Actien waren in gutem Verkehr; Fonds blieben fest; Staats-schuldcheine waren etwas besser. Bank = Actien. Hofbank [3. 4 pSt.] 118 B. Hamburger Vereinsbank [4] 101 G. Darmstädter Zettelbank [4] 98 1/4 G. Gold und Papieregeld: Deherr. Währung (Banknoten) 79 Bq. — Napoleonsdör 5. 11 Bq. — Sovereigns G. 23 1/4 G.

Marktberichte.
Halle, den 5. Juni.
 Weizen 68 - 72, 73 #, Roggen 52 - 55 #, Gerste 5 - 36 #, Hafer 24 # pr. Wisp.
Magdeburg, den 4. Juni. (Nach Wispeln.)
 Weizen 66 - 68 # Gerste 37 - 38 #
 per Scheffel 84 # per Scheffel 70 #
 Roggen 48 - 55 # Hafer 28 - #
 per Scheffel 84 # per Scheffel 50 #
 Kartoffel vintus, 8000 # Tralles, loco ohne Faß, 189. 187 1/2 #.
Nordhausen, den 4. Juni.
 Weizen 2 # 15 # bis 3 # #.
 Roggen 2 # 7 1/2 # = 2 # 15 #
 Gerste 1 # 15 # = 1 # 22 1/2 #
 Hafer = 22 1/2 # = 1 # 1 1/4 #
 Mühl pro Centner 14 #.
 Keiml pro Centner 14 #.
Duedlinburg, den 3. Juni. (Nach Wispeln.)
 Weizen - # Gerste - # 35 #
 Roggen - # Hafer - # 28 #
Berlin, den 4. Juni.
 Weizen loco 65 - 77 # nach Dual., ordin. galts. 68 # ab Bahn bez.
 Roggen loco galts. 48 1/2 # ab Bahn bez., schwimm. 2 Labungen 80 - 82 1/2 #, 1/2 # Aufgeld bez., vorl. Juni 40 1/2 # 50 # bez. u. Br., 40 1/2 #, Juni/Juli 40 1/2 # 48 1/2 # bez. u. Br., 49 Br., Juli/Aug. 47 1/2 # bez. u. Br., 48 Br., 47 1/2 #, Sept./Oct. 47 - 1/2 # bez. u. G., 48 Br., Oct./Nov. 46 1/2 - 47 1/2 # bez. u. Gerste, arvie u. kleine 34 - 36 # pr. 1750 #, schief. 35 # ab Bahn bez.
 Hafer loco 24 - 26 #, fein weiß. schief. 26 # ab Bahn bez., lief. pr. Juni u. Juni/Juli 24 1/2 - 1/2 # bez., Juli/Aug. 24 1/2 - 7/10 # bez., Sept./Oct. 24 1/2 # bez., Oct./Nov. 24 1/2 # Br.
 Gehlen, Koch u. Futterwaare 47 - 56 #.
 Mühl loco 13 1/2 # Br., Juni u. Juni/Juli 13 # bez., Br. u. G., Juli/Aug. 13 1/2 # bez. u. G., 1/4 # Br., Aug. Sept. 13 1/2 # Br., 1/4 # G., Sept./Oct. 13 1/2 # bez. u. Br., 1/4 # G., Oct./Nov. 13 1/2 # bez., 1/2 Br., 1/4 G.
 Keiml loco 13 1/2 #.
 Spiritus loco ohne Faß 12 1/2 # 3/4 # bez., Juni u. Juni/Juli 12 1/2 # 1/2 # bez. u. Br., 17 # G., Juli/Aug. 17 1/2 # 18 1/2 # bez. u. Br., 18 # G., Aug./Sept.

18 1/2 # bez., Br. u. G., Sept./Oct. ebenso, Oct./Nov. 17 1/2 # Br., 17 # G.
 Weizen ohne Aenderun., Roggen loco hatte bei mäßiger Frage und hohen Forderungen nur sehr beschränkten Handel; Termine eröffneten matt, schiefen aber bei sehr mäßigem Umsatz in fester Haltung. Vater billiger erlassen, gekünd. 4200 Ctr. Mühl verkörerte in fester Haltung und waren die Preise für alle Sorten gegen gestern ohne wesentliche Aenderung. Spiritus zu dem geirrigten Schluss-Courten, wurde im Verlaufe des Geschäftes durch vermehrtes Angebot etwas im Werthe gedrückt, schließt jedoch zu Anfangs-Courten, gekünd. 100,000 Quart.
Breslau, d. 4. Juni. Spiritus pr. 8000 pSt. Tralles 16 1/2 # G. Weizen weißer 67 - 83 # Jg., gelber 67 - 82 # Jg., Roggen 50 - 58 # Jg., Gerste 31 - 37 # Jg., Hafer 22 - 28 # Jg.
Stettin, d. 4. Juni. Weizen 58 - 74, Juni/Juli 75 1/2 #, Juli/August 75 1/2 # bez., Roggen 48 1/2 - 49, Juni 47 1/2 - 47 1/2 # bez., Juni/Juli 46 1/2 #, Sept. Oct. 46 1/2 #, Mühl 13 1/2 # Br., Sept./Oct. 13 1/2 # bez., Spiritus 17 bez., Juni/Juli 16 1/2 # Br., Juli/August 17 1/2 # bez., Sept./Oct. 17 1/2 # Br.
Hamburg, d. 4. Juni. Weizen loco unverändert, ab auswärts flau. Roggen loco flau, ab Königsberg Juni 77 bezahl und zu haben. Del loco 27 1/2 #, Oct. 26 1/2 #.

n. Magdeburg. — W. Sofft, Steinkohlen, v. Hamburg n. Hamburg.
 Nied. w. Art.: Am 4. Juni. Prager Schmelzfabrik Nr. 8, Deffaar, v. Leichen n. Wittenberge. — Deffl. Nr. 2, Saier, v. Leichen n. Magdeburg. — Deffl. Nr. 40, Stückgut, v. Schandau n. Hamburg. — Chr. Schöller, Weizen, v. Leichen n. Hamburg. — W. Schöller, Sandsteine, v. Kitzpen n. Hamburg. — G. Becker, Gypssteine, v. Rhenburg u. Spandau. — Friede u. Pieschel, Sandsteine, v. Schmilka n. Berlin. — Prager Schmelzfabrik Nr. 42 u. 62, Stückgut, v. Leichen nach Magdeburg.
 Magdeburg, den 4. Juni 1862.
 Königl. Schmelzfabrik.

Bekanntmachungen.
Gutsverkauf.

In Folge eines eingetretenen Todesfalles soll ein schönes Landgut mit größtentheils neuen Gebäuden, 382 M. Feld, Weizenboden, 5 M. Wiesen, vollständigem Inventar und ausgezeichnete Ernte, in der Nähe von 2 Zuckerrfabriken und 1 St. von dem Anhaltspunkte der Magd. = Weizb. Eisenb. bei Schkeuditz, für 62,000 # mit 10,000 # Anzahlung sofort aus freier Hand verkauft werden. Nähere Ausk. ertheilt der Justiz-Rath Herrfurth in Wehlitz bei Schkeuditz.

Gasthaus-Verkauf.

Ein schönes Gasthaus mit Zubehör, eine halbe Stunde von Naumburg gelegen, soll Familien-Verhältnisse halber mit sämmtlichem Inventar, mit 2000 # Anzahlung, sofort verkauft werden. Bemerkt wird, daß sämmtliche Gebäude, sowie Inventar fast noch neu sind. Näheres bei G. Bauer in Naumburg a/S.

Ein Badestrand mit vollständiger Einrichtung, sowie eine Metallpresse mit zwei Gängen und 1 1/2" Steigung ist zu verkaufen bei H. Nagel, Klempnerstr. in Lützen.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 4. Juni Abends am Unterpiegel 5 Fuß 5 Zoll, am 5. Juni Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weißenfels
 am 3. Juni Abends 1 Fuß 3 Zoll, am 4. Juni Morgens 1 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 4. Juni Vormitt. am alten Pegel 30 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 4. Juni Mittags: 1 Elle 14 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleiße zu Magdeburg passirten:
 Aufwärts: Am 4. Juni. Herzog, Knobentoble, v. Magdeburg u. Dessau. — G. Kretschmar, Roggen, von Berlin n. Vidau. — A. Schreiber, Beise. — G. Banz, Beise. — Chr. Gebald, Beise. — H. Gbit, Schweiß, v. Magdeburg n. Aufsig. — E. Brühl, Coack, v. Hamburg



Neue Erfindung.

Rezept zur schönsten tiefschwarzen Tinte, der man auch ad libitum einen röthlichschwarzen Ausbruch aneignen kann, die nie schimmelt, kurz, alle bisherigen Vorzüge anderer Tinten übertrifft; deren Herstellung kostet pro Quart etwa 3 Pfg., und die Bereitung geschieht auf kaltem Wege und ohne Apparate ganz einfach. Hierzu noch elf andere Recepte verschiedenen Inhalts, wodurch sich Jeder zu seiner größten Vorantage ausgezeichnet nützen kann. Preis 10 Sgr. — Recept zu einer vorzüglichen Glanzwische, die alle bisherigen Produkte dieser Art übertrifft; sie erhält das Leder weich und wasserdicht und erzeugt einen tief schwarzen lackähnlichen Glanz, schimmelt nie u. Herstellungs-kosten pro Pfund 6 Pfg. Fast jede Haushaltung kann den Jahresbedarf für wenige Sgr. ganz einfach bereiten. Honorar für's Recept 1/2 Thaler.

Programm meines Büreaus für Mittheilung landwirtschaftlicher und technischer Erfindungen nebst Zeugnissen von Behörden, landwirtschaftlichen Vereinen und vielen Privat-Notabilitäten sende ich auf Verlangen gratis et franco zu.

Natten und Mäuse

Können mittelst neu entdeckter allereinfachster und kostenloser Falle, die selbst ein Kind leicht handhaben resp. produciren kann, en masse, ja bis auf's letzte Exemplar in einer Nacht vertilgt werden. Anweisung hierzu nebst einem instructiven Recepttaschenbuche, die Angabe fast unzähliger, unfehlbarer Mittel zur radikalen Vertilgung der Wanzen und alles anderen Ungeziefers enthaltend, sende ich für nur 10 Sgr. zu.

Kamerau bei Schöneck i. Pr.

Lehrer Carl Ludwig Baar.

Gusseiserne Gegenstände, als: Leuchter, Schmuck- und Cigarrenträger, Consolen, Schreibzeuge, Räucherlampen, Streichholzbecher in Figurform u. s. w., in feinsten Ausführung, der echten Bronze täuschend ähnlich, empfiehlt in größter Auswahl

Richard Pauly.

Neue Matjes-Heringe

in sehr schöner Qualität, à Stk. 1—1 1/2 — 2 Sgr., à Dsd. 10—15—20 Sgr., pr. Schock von 1 1/2 Sgr an empfang wieder

Julius Riffert (alte Post).

Ritterguts-Verkauf.

1) Ein freies Allodial-Rittergut, 2 1/2 Stunden zu fahren per Wagen von der Stadt Görlitz, enthält ein Areal von 685 Morg. Morgen, als: 354 Mg. Acker, Weizenboden, 114 Mg. zehntfreie Wiesen, der Rest gut bestandener Wald, Gärten, Wege u. Abgaben jährl. nur 48 Rth. Viehstand: 9 Pferde, 40 Stck. Rindvieh, 300 Schaafe. Gebäude gut. Preis: 65,000 Rth. mit 15,000 Rth. Anzahlung. Seit 1807 in jetziger Familie.

2) Ein Rittergut, 1 Stunde zu fahren per Wagen von Görlitz. Areal: 514 Morg., als: 355 Mg. Acker, Weizenboden, 72 Mg. zehntfreie Wiesen, Rest gut bestandener Forst, Gärten, Wege u. Gebäude massiv. Viehstand: 6 Pferde, 40 Stck. Rindvieh. Abgaben jährl. nur 60 Rth. Preis: 62,000 Rth. mit 15,000 Rth. Anzahlung.

3) Ein Rittergut unmittelbar an der Eisenbahn in Nähe der Stadt Heynau. Areal: 400 Morg. Morgen, als: 267 Mg. Acker, Weizenboden, der Rest zehntfreie Wiesen, gut bestandener Wald, Wege, Gärten u. Gebäude massiv. Viehstand: 350 Schaafe, 15 Rülbe, 6 Pferde. Abgaben monatl. 3 Rth. 22 1/2 Sgr. Preis 40,000 Rth. mit 15,000 Rth. Anzahlung. (Seit 1834 in jetziger Hand.)

4) Ein Rittergut, 2500 Areal, mit Brennerei, Brauerei u. Torfstich. Preis: 85,000 Rth. mit 25,000 Rth. Anzahlung.

Diese, sowie mehrere größere in der fruchtbaren Gegend Schlesiens belegenen Güter empfiehlt Selbstkäufern der Amtmann und Boniteur H. Schmidt in Görlitz, Salomonsstr. 24 II.

Freitag den 6. Juni
 treffe ich mit einem
 Transport eleganter
 Hannoverscher Wagen-
 pferde in Cöthen ein. Meine
 Wohnung ist vis à vis dem Bahn-
 hof.
F. Victor.

Zwei große Stuben oder ein eben so großer Raum werden zu mieten gesucht (nöthigenfalls auch nur zur Mitbenutzung für einige Tage wöchentlich). Offerten werden unter „F. P. große Märkerstraße Nr. 11 im Hofe links“ erbeten.

Der Verkauf der Zweischen auf dem Dominium Braunsroda bei Schloß-Helldringen, welcher am 10. Juni bestimmt war, wird hiermit aufgehoben.

B.

Otto Ulrich.

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die sehr zu empfehlende Schrift:

Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Auffzügen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumenprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinritze.

Von Fr. Meyer.

Dreißigzwanzigste Aufl. Preis 12 1/2 Sgr. Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswerthe.

In der Buch- und Musikalienhandlung von Schroedel & Simon in Halle — bei C. W. Offenbauer in Eilenburg — G. Reichardt in Cisleben — Garcke'schen Buchhandlung in Merseburg — J. Dommerich in Naumburg — G. Prange in Weißensfeld und bei Wienbrack in Torgau zu haben.

Paradies.

Heute Freitag den 6. Juni

Concert.

Anfang 7 Uhr. C. John.
 Das nächste Concert findet Freitag den 13. Juni statt.

Auf dem hohen Petersberg. Großes Extra-Concert

Dienstag den 10. Juni Nachmittags 4 Uhr, gegeben von Herrn Fißler und Kapellmeister Fr. Niede aus Leipzig. Entrée 5 Sgr. Nach dem Concert findet Ball statt. Wechde.

Grüne Tanne bei Zöberitz.

Am ersten Pfingstfeiertage
 acht Culmbacher Bockbier.

Gebauer-Schweitsch'sche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittkind.

Freitag den 6. Juni Militair-Concert.
 Anfang 4 Uhr. F. Fiedler.

Söbnystedt.

Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie Klein-pfingsten Pfingstanz von den Söbnystedter jungen Leuten im Krügerschen Lokale.

NB. Das Musikcor ist vom Musikdirector Heinicke aus Siebichenstein und wird unter persönlicher Leitung von ihm geführt.

Die Pfingstgesellschaft.

Zum Ball

Montag den 2. Pfingstfeiertag ladet ergebenst ein
 Duets. R. Gedrich.

Landsberg.

Zum Pfingstbier, den 2. Pfingstfeiertag
 Ball, den 3. Feiertag Tanzmusik, ladet
 freundlichst ein G. Sattler.

Sobenthurm.

Den 2ten Pfingstfeiertag ladet zum Ball,
 den 3ten zum Tanzvergnügen ergebenst ein
 W. Weber.

Schützenhaus Löbejün.

Am 1sten Pfingstfeiertag Nachmittags von
 3 1/2 Uhr ab Garten-Concert.

Friedeburg.

Zum Pfingstanz, den 2ten und 3ten Feiertag
 (Musik: Wohlöbl. Bergsänger a. Wettin)
 ladet ganz ergebenst ein
 Janzhänel.

Zur Tanzmusik den 2ten Feiertag und
 Klein-Pfingsten mit gut besetztem Orchester ladet
 ergebenst ein
 der Gastwirth Heinicke in Lettin.

Auf dem Landsberge.

Sonntag den 1sten Pfingstfeiertag Ratio-
 nal-Concert, gegeben von der sehr beliebten
 Sängerkapelle Stengel aus Frankreich, welche
 Familie die Ehre hatte, vor der Kaiserlichen
 Familie in Rußland sowie der königlichen Familie
 in Berlin zu spielen. Bestehend in
 Musik, Gesang und komischen Vorträgen im
 National-Costüm, mit Wechselung von Ta-
 schenspieler- und Bauchrednerkünsten, wozu
 ergebenst einladet

Herbst, Rathskellerwirth.

Landsberg.

Sonntag den 1sten Feiertag ladet zum Gar-
 ten-Concert ergebenst ein
 Anfang 3 Uhr. Klöpzig.

! Alsendorf!

Zum Pfingstanz ladet ergebenst
 ein W. Niemer.

Cöllme.

Den zweiten Feiertag Pfingstanz, den
 dritten Ball, wozu ergebenst einladet
 Carl Böttcher.

Trotha.

Zu Pfingsten, den 2. u. 3. Feiertag
 Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
 Ed. Knoblauch.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag Vormittags
 9 1/2 Uhr im Saale des Engl. Hofes Vortrag
 von Uhlich aus Magdeburg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied nach zurückgelegtem
 34. Lebensjahre

Herr Anton Wilhelm Friedrich.
 Theilnehmenden Verwandten und Freunden
 den nur hierdurch diese traurige Nachricht mit
 der Bitte um stillen Beileid.

Querfurt, den 3. Juni 1862.

Die Hinterbliebenen.

Der preussisch-französische Handelsvertrag.

Die österreichische Regierung giebt sich das Ansehen, als wolle sie die politische Seite des Handelsvertrags gar nicht betonen. Sie sagt geradezu, sie „schweige“ über diesen wichtigsten und ersten Theil der ganzen Transaktion.

Ganz richtig; Oesterreich schweigt von dem, was ihm am meisten am Herzen liegt; es schweigt darum, weil es von der Stellung aus, welche Graf Rechberg einzunehmen sich gezwungen sieht, Preußen nicht beikommen kann, weil es schweigen muß, wenn es die Gefahr vermeiden will, die darin für die kaiserliche Regierung liegt, daß sie den großen Zwiespalt der Interessen, der die habsburgische Politik von derjenigen der Hohenzollern trennt, offen zur Sprache bringen müßte. Aber trotz aller Ausflüchte ist es doch immer nur und allein das nackte politische Interesse, welches dem Grafen Rechberg die Feder führt und welches ihn den verzweifelt kühnen Geiß thun läßt, den deutsch-französischen Handelsvertrag mit den vermeintlichen Bestimmungen, die im Februarvertrage von 1853 stehen sollen, anzugreifen und den erstern als eine Verletzung des letztern hinzustellen.

Oesterreich hat seit 1849 an der Auflösung des Zollvereins gearbeitet; die von Gustav Höfken verfaßte Denkschrift des Ministers von B u c k, welche das Verdienst hat, die für Oesterreich notwendigen reformatorischen Gedanken am besten präcisirt zu haben und welche im Wesentlichen bis jetzt das Programm der österreichischen Regierung bildet, spricht es mit dürren Worten aus, daß es zu den ersten Aufgaben der kaiserlichen Regierung gehöre, den Zollverein in eine Lage zu versetzen, daß er auseinanderfalle. Das wirksamste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes besteht in der Abwehr jeder auch noch so dringenden Reform, wenn sie nicht von Oesterreich selbst ausgeht. Der deutsch-französische Handelsvertrag leitet aber eine gründliche Reform ein und bricht mit einem Schlage das ganze politische Gebäude nieder, welches Oesterreich gegen Preußen, gegen den Zollverein und gegen Deutschland in dem Februarvertrage aufgeführt zu haben glaubte. Es ist die Furcht, welche die Depesche des Grafen Rechberg diktiert hat, es ist die Furcht „vor der durch den Handelsvertrag eingeleiteten Wiederbelebung der Zollvereinspolitik, die Furcht vor der unübersehblichen Waffe, welche das Schicksal Preußen in Gestalt des Zollvereins in die Hand gelegt hat“, und welche Preußen im Jahre 1865 brauchen könnte und absolut brauchen muß, um, bloß kraft ihres Ansehns, auf dem friedlichstlichen Wege der Welt große Dinge zu erreichen, sind nur die Männer, denen die Leitung der preussischen Staatsangelegenheiten übergeben ist, in dem entscheidenden Augenblicke etwas mehr als bloße Verwaltungs-Commis.

Die Depesche des Grafen Rechberg klagt Preußen des Vertragsbruchs an und beruft sich, um diese Anschuldigung zu begründen, auf die Bestimmungen des Vertrags vom 19. Februar 1853, und zwar auf die Eingangsworte und auf Artikel 25. Prüfen wir in aller Kürze die österreichischen Protest- und Anklagegründe, um uns zu überzeugen, wie wenig streupulvis das logische Gewissen der wiener Staatskunst ist.

Wir betrachten zuerst die Eingangsworte des Februarvertrags; hier heißt es: Die beiden vertragenden Theile, nämlich Preußen und Oesterreich, „von dem Wunsche geleitet, den Handel und Verkehr zwischen ihren Gebieten durch ausgedehnte Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, durch Vereinfachung und gleichförmige Zollbehandlung und durch erleichterte Benutzung aller Verkehrsanstalten in umfassender Weise zu fördern, und in der Absicht, ihre Zollentnahmen zu sichern und die allgemeine deutsche Zollvereinigung anzubahnen, haben — folgenden Vertrag abgeschlossen.“

Hiernach haben Preußen und der Zollverein die Verpflichtung übernommen, die allgemeine deutsche Zollvereinigung anzubahnen. Als Mittel, wodurch dieser Zweck erreicht werden könnte, sind speciell angegeben: Aufhebung oder Ermäßigung der Zölle, Erleichterung in der Benutzung aller Verkehrsanstalten und einzelne Anordnungen der Steuerverwaltung.

Hat Preußen diese erste Bedingung auch nur mit einer Silbe in dem französischen Vertrage verletzt? Hat es etwa neue Zölle eingeführt oder alte erhöht? Mit Nichten! Es hat in dem Vertrage eine Partie Außenzölle aufgehoben, es hat eine große Anzahl von Zöllen vielleicht nur zu sehr ermäßigt und durch diese für jetzt nur theilweise Ermäßigung ein neues Tarifsystem für den Zollverein geschaffen, das wesentlich darauf gerichtet ist, die meisten der übrigen Tarifpositionen, welche der deutsch-französische Vertrag nicht berührt, gleichfalls zu ermäßigen. Die wesentlichen Bedingungen, welche der Februarvertrag zur Anbahnung einer allgemeinen deutschen Zollvereinigung fordert, hat Preußen durch den deutsch-französischen Vertrag im ausgezehresten Sinne erfüllt; ja es hat noch mehr gethan, indem es in Verbindung mit seinen Zollverbündeten schon am 1. März 1861 alle Durchgangsabgaben aufgehoben hat, während Oesterreich im flagranten Widerspruch mit dieser Thatfache und mit dem Februarvertrage die Durchgangsgebühren bis diese Stunde forterhebt. Preußen und der Zollverein haben nichtig sich angelegen sein lassen, die Verpflichtungen, welche der Februarvertrag auferlegt und welche gegenseitig sind, d. h. für Oesterreich so gut wie für den Zollverein verbindliche Kraft haben, im ausgezehresten Sinne zu erfüllen und für diese Gewissenhaftigkeit macht ihm Oesterreich als der andere Theil, der weniger gewissenhaft ist, den Vorwurf des Vertragsbruchs.

Preußen und der Zollverein haben allerdings mit der Anerkennung des Prinzips, auf welchem der Februarvertrag ruht, das Verfahren verbunden, selbstständig zu ermitteln, wie innerhalb der Vertragspflichten, die der Februarvertrag auferlegt, dieser am sichersten erfüllt werden könne; beide haben mit der ihnen gebührenden Selbstständigkeit einen Weg ge-

sucht, wie das vom Februarvertrage aufgerichtete Ziel am sichersten erreicht werden könnte. Die Verhandlungen vom 19. Febr. 1853 enthalten dagegen keine einzige Bestimmung, welche den Kontrahenten untersagte, Wege zu suchen, wie der Vertrag am besten erfüllt werden könnte, namentlich kommt darin keine einzige Stelle vor, welche den Kontrahenten beföhle, bei Aufhebung oder Ermäßigung der Außenzölle irgend ein Zollsystem oder irgend eine Steuertheorie zur Basis zu nehmen. Wenn nun Preußen, stets in den Grenzen des Februarvertrags, seinen Tarif reformirt und bei dieser Reform weder auf das österreichische Schutzzoll-, Verbot- und Monopolssystem Rücksicht nimmt, wenn Preußen weder die Gewerbs- und Handelslage des österreichischen Staates, noch die allerdings sehr großen Finanzbedürfnisse der österreichischen Regierung zu Rathe geht, wenn es im Gegentheil innerhalb seiner Vertragspflichten seine eigenen wirtschaftlichen Bedürfnisse zur Basis seiner Reformen macht und es als ein Vergehen gegen sich selbst, gegen seine Zollverbündeten und gegen die Interessen des deutschen Volks betrachtet müßte, wollte es die Motive zu seinen Reformen aus Oesterreich oder von wo anders herholen und seinen Reformen den Zweck geben, daß ihm selbst alle Nachteile und dem andern Kontrahenten alle Vortheile zufielen, so handelt es, wie es ihm Pflicht und Recht gebieten, das Gegentheil würde absolut widersinnig sein. Und dennoch verlangt Oesterreich diese Widersinnigkeit und weiß diese Forderung in der unwiderbaren Konfusion seiner politischen Logik so weit zu steigern, daß es Preußen und Deutschland für das Zurückbleiben und die handelspolitische Verkommenheit der Wiener Politik verantwortlich macht, und zwar deswegen, weil Oesterreich behauptet oder in dem Wahne befangen ist, es habe als deutscher Bundesstaat das Recht, Deutschland allein auszubehnten und von diesem eben Fitzbüttlergeschäft jede andere Konkurrenz auszuschließen. Die Staatsmänner an der Donau sind nämlich ganz ernstlich der Ansicht, der Vertrag vom 19. Febr. 1853 gebe Oesterreich das Recht, allein die meist begünstigte Nation in Deutschland zu sein. Aber darüber steht in dem ganzen Februarvertrage keine Silbe und nirgends findet sich auch nur eine Andeutung, daß eine solche Bestimmung auch nur entfernt in dem Willen der Kontrahenten gelegen hätte. Wir wollen zum bessern Verständniß den Artikel des Februarvertrages, auf den Graf Rechberg Bezug nimmt, um den Vorwurf des Vertragsbruchs zu begründen und zu rechtfertigen, hier wörtlich mittheilen, wäre es auch nur, um daran zu erinnern, wie verwegene die Logik derer zu sein pflegt, deren Gebührentheil sich in einer Verfassung befindet, daß man ihn nicht gegen den Wind werfen kann.

„Hinsichtlich des Betrages, der Sicherung und der Erhebung der Einkünfte, Ausgangs- und Durchgangsabgaben dürfen von keinem der beiden kontrahirenden Theile dritte Staaten günstiger als der andere kontrahirende Theil behandelt werden. Jede dritten Staaten in diesen Beziehungen eingeräumte Begünstigung ist daher ohne Gegenleistung dem andern kontrahirenden Theile gleichzeitig einzuräumen.“ So der Artikel 2 des Februarvertrages.

Oesterreich gehört mithin nach dem Inhalte dieses Artikels zu den meist begünstigten Nationen, an den Rechten und Vortheilen, die Preußen und der Zollverein irgend welchem Staate durch Vertrag einräumen, hat Oesterreich gleichen Antheil, sie kommen auch ihm zu, ohne irgend welche Gegenleistung. Derselbe Verpflichtung hat auch Oesterreich übernommen, so daß, wenn es z. B. einen Vertrag mit der Türkei, mit Frankreich oder England oder mit wem sonst schloß und darin seinem Mitkontrahenten Vortheile einräumte, diese auch Preußen und dem Zollverein ohne Gegen-Aquivalent zustehen.

Hat nun Preußen im deutsch-französischen Vertrage den Franzosen irgend etwas bewilligt, wovon Oesterreich ausgeschlossen worden sei oder ausgeschlossen werden sollte? Das ist nirgends geschehen, im Gegentheil genießt Oesterreich alle Vortheile, die Preußen und der Zollverein zum Theil für schwere Opfer von Frankreich erkauf haben, sofort mit, ohne auch nur das geringste Äquivalent zu leisten und ohne auch nur die kleinste Konzeßion machen zu müssen. Sobald der Vertrag angenommen und ratifizirt ist, tritt Oesterreich in die Reihe der meist begünstigten Nationen ein, ja es ist noch mehr, als der Februarvertrag ausspricht, begünstigt, weil der neue Tarif ihm für eine Reihe seiner wichtigsten Ausfuhrartikel, wie Seidenwaaren, Wein, seine Lederfabrikate, wiener Bronze u. s. w. den Zollvereinsmarkt erschließt und so den österreichischen Exportinteressen sehr bedeutende Vortheile ohne irgend welche Gegenleistung bietet.

Und dies alles klagt der Graf Rechberg als einen Vertragsbruch an? Selbstsamme Konfusion, in welche sich die gerühmte österreichische Diplomatie verstrickt. Und doch ist das noch nicht der schlimmste Fall gegen die gesunde Logik!

Deutschland.

Berlin, d. 4. Juni.

Borgestern ist das von dem jetzigen Finanzminister v. d. Heydt entworfene Budget für 1862 in dem Abgeordnetenhause zur Vertheilung gekommen. Erst nunmehr ist es möglich, eine authentische Antwort auf zwei Fragen zu erlangen, die das Land noch gegenwärtig lebhaft beschäftigen: auf die Frage nach der Art, wie die Specialisirung des Etats ausgeführt worden und auf die Frage, wie Herr v. d. Heydt es möglich gemacht hat, ohne den Zuschlag zu der Klassen- und Mahl- und Schlachtsteuer auszukommen. Es ergibt sich, sagt die „Nat.-Ztg.“, aus dem neuen Etat zunächst das überraschende Resultat, daß der Hagen'sche Antrag darin buchstäblich zur Ausführung gekommen ist. Die Specialisirung des Etats sollte danach im Anbahn an die allgemeine Rechnung pro 1859 erfolgen, und dies ist mit fol-

der Genauigkeit geschehen, daß sie in einzelnen Posten selbst noch darüber hinausgeht. Insbesondere ist der Ausgabe-Etat des Kriegsministeriums mit seiner früher nur zehn Titel umfassenden Angabe nunmehr in 62 Titel, welche sich wirklich anschließen an die Titel der Rechnung von 1859, und der bekannte Titel von 31 Millionen für Verpflegung, Ausrüstung und Ergänzung der Truppen ist in 24 Specialtitel zerlegt worden. Dabei versichert der neue Finanzminister, daß bei diesen Veränderungen des Etats auf eine systematische Gleichmäßigkeit desselben Bedacht genommen worden, und daß eine Umarbeitung der Anlagen zum Etat nicht stattgefunden, und also nicht nötig gewesen ist. — Nicht minder interessant ist die zweite Frage, wie Herr v. d. Heydt ohne den Zuschlag sich eingerichtet hat. Die bisherigen offiziellen Andeutungen hierüber waren sehr unbestimmt. Der Etat des Herrn von Patow schloß mit einem Deficit von 5 Millionen (in runden Zahlen) ab; davon sollten 1,800,000 Thlr. durch den Steuerzuschlag gedeckt werden und der Rest von 3,200,000 Thlr. aus den Ueberschüssen von 1860. Der Etat des Herrn v. d. Heydt schließt mit einem Deficit von 3,385,000 Thlr., welche durch die disponibeln Ueberschüsse von 1860 gedeckt werden. Herr v. d. Heydt hat also das Deficit ziemlich um so viel gemindert, als der Steuerzuschlag beträgt und war dadurch im Stande, auf diesen zu verzichten. Dies Resultat ist, keine Posten abgerechnet, lediglich durch Veränderungen in drei Branchen erreicht worden. Einmal ist die Einnahme aus Holz bei den Forsten um 100,000 Thlr. höher angelegt worden; dann ist bei der Eisenbahnverwaltung eine Einnahme-Steigerung und Ausgabe-Ersparnis von zusammen 700,000 Thlr. ausgebracht worden, und endlich ist bei dem Kriegsministerium eine Minderung der Ausgabe um 762,000 Thlr. eingetreten. Die Abgabe von den Eisenbahnen hat Herr v. d. Heydt um 82,000 Thlr. höher ausgeworfen, als Herr v. Patow, die Einnahme aus den dem Staate gehörenden Eisenbahn-Actien um 17,000 Thlr. höher; die Einnahme aus der Verwaltung der Staatsbahnen um 92,000 Thlr. höher. Die Betriebskosten der Staatsbahnen und die Zuschüsse für garantierte Bahnen sind um 408,000 Thlr. geringer angelegt worden. Das Nähere hierbei, so wie über die Art der Ersparnisse bei dem Kriegsministerium kann noch nicht übersehen werden, weil die Anlagen zu diesen Theilen des Etats von der Regierung bis jetzt noch nicht ausgegeben sind. Im großen Ganzen datiren die Ersparnisse, welche den Erlaß des Steuerzuschlags ermöglicht haben, aus zwei Branchen: aus den Eisenbahnen und der Militärverwaltung. Wir schließen mit zwei Bemerkungen. Einmal ist es bekannt, daß der Herr v. Patow im December v. J. auch seinerseits auf Beseitigung des Zuschlags bestand, dies von seinen bedeutenderen Kollegen für unmöglich erklärt wurde. Nachdem aber die liberalen Minister beiseitigt waren, findet sich in höchst auffallender Weise, daß die Mittel zum Erlaß des Steuerzuschlags gerade in den Ressorts vorhanden sind, welche denjenigen Ministern unterstehen, welche im Amte geblieben sind. Sodann ist bekannt, daß der jetzige Finanzminister mit neuen Steuerprojekten umgeht; wahrscheinlich wird eine Gesetzesvorlage auf eine sehr bedeutende Erhöhung der Steuer auf Taback und Branntwein in der nächsten Session erfolgen. Nun erbellt aber aus dem Etat für 1862, daß die sämtlichen Staatsausgaben einschließlich des durch die Armeed-Organisation gesteigerten Militär-Etats von beinahe 40 Millionen durch die aus den jetzt bestehenden Steuern aufkommenden Einnahmen vollkommen gedeckt werden. Denn es ist keine bloße Form, daß nicht die Ueberschüsse des laufenden Jahres, sondern die eines Vorjahres zu dieser Deckung mit benutzt werden. Es ist also für die neuen Steuerprojekte gar kein Grund vorhanden, und selbst die neue Armeed-Organisation, auch wenn sie aufrecht erhalten bliebe, kann dafür nicht angeführt werden. Es zeigt sich aber auch, daß die neue Armeed-Organisation nicht lediglich aus finanziellen Gründen bekämpft werden darf, sondern daß der Widerstand dagegen sich auch auf die sachlichen Bedenken gegen diese Maßregel basiren und aus einer höheren Auffassung der Staatslage überhaupt hervorgehen muß.

Koburg, d. 2. Juni. Heute erfolgte die glückliche Rückkehr des Herzogs und der Herzogin aus Afrika. Von dem Gefolge waren Prinz Hohenlohe und Prinz Keimingen, sowie Dr. Brehm bereits vor 10 Tagen nach Deutschland zurückgekehrt, und langte nur Friedrich Gerstäcker und Dr. Hassenstein heute an, während Major v. Reuter und Gemahlin erst in einigen Tagen eintreffen werden. Der Herzog erfreut sich des besten Wohlbefindens. Ungeachtet der verbetenen offiziellen Empfangsfeierlichkeiten wird heute Abend ein solenner Fackelzug von Koburgs Bürgerschaft gebracht werden.

Thierschau in Leipzig.

Die im vorigen Jahre gegründete deutsche Ackerbaugesellschaft hat in diesem Jahre ihre erste Thierschau von Schlachtwiech in den Tagen vom 3. bis 5. Juni in Leipzig eröffnet. Die Schau fand vor dem Fallischen Thore statt. Kurz vor dem Ausstellungspalace wurde die Aufmerksamkeit der Besucher zunächst durch die Schaustellung landwirtschaftlicher Maschinen, welche die den Landwirthen in weissen Kreisen bekannte Eisengießerei und Maschinenbauerei von Göties, Bergmann & C. in Reudnitz bei Leipzig veranstaltet hatte, in Anspruch genommen; dieselbe hatte Drechsmaschinen mit Göpeldrücken, Hackmaschinen, Schrotmüllern und eine große durch eine Lokomotive vor den Augen der Zuschauer in Betrieb gesetzte Dampf-Drechmaschine aufgestellt. Nur wenige Schritte von diesem Palace entfernt war die Thierschau. Einige sechzig Landwirthe hatten dieselbe mit zum Theil ausgezeichneten Mastküden, Rindern, Schafen und Schweinen besetzt. Vertreten waren das Königreich Sachsen durch 27, Preußen durch 21, Großherzogthum Hessen durch 4, Holstein und Schleswig durch 3, Böhmen durch 2, Brandenburg, Köthen, Altenburg, Braunschweig, Baiern, Württemberg und England durch je einen Aussteller. Aus dem preussischen Staate hatte sich die Provinz Sachsen in

erfreulicher Weise verhältnismäßig stark betheilig, nämlich durch Fr. Stablschmidt in Canena, A. Jordan in Burg in d. Aue, S. Brömme in Hohenleina bei Delitzsch, W. Meyer in Lemfel (Delitzsch), J. G. Bolke & J. Zimmermann in Salzmünde, M. Zimmermann in Benkenhof, L. Zimmermann in Friedeburg, Herrenleben in Pessen bei Eisenburg, E. Blomeyer in Hornburg, Heint. v. Nathusius in Altbaldensleben, A. v. Nathusius in Wendenhof, Herm. v. Nathusius in Hundsbürg, A. Diege in Warby, E. Henneberg in Wasserleben, Kranold in Altbaldensleben, A. W. Kimpau in Schlanstedt. Die in Schwerin ernannte Ausstellungskommission hatte ein Preisrichteram eingeset, welches verpflichtet ist, festzustellen, welche Thiere als die vorzüglichsten zu prämiiren seien. Nach einer ziemlich genauen Uebersicht wurden 2335 Thlr. (3200) zu Prämien verwendet. Davon kamen auf die Provinz Sachsen 1355 Thlr. — ein recht erfreulicher Beweis über die Fortschritte der Viehzucht in unsern Revieren. Aus der Provinz Sachsen erhielten Preise:

Hermann v. Nathusius in Hundsbürg (12 Preise)	560 Thlr.
A. Diege in Warby	225 =
J. G. Bolke & Jul. Zimmermann in Salzmünde	150 =
Heint. v. Nathusius in Altbaldensleben	100 =
L. Zimmermann in Friedeburg	75 =
A. v. Nathusius in Wendenhof	50 =
E. Blomeyer in Hornburg	50 =
W. Meyer in Lemfel	50 =
E. Henneberg in Wasserleben	30 =
A. Jordan in Burg in d. Aue	25 =
M. Zimmermann in Benkenhof	20 =
A. W. Kimpau in Schlanstedt	20 =

Bei dem ausgestellten Rindvieh herrschte die englische Kurzhorn- (oder Shorthorn-) Rasse in mannigfaltiger Abstammung und Kreuzung mit andern Schlägen, bei den Schafen das süßliche Niederungs- oder Southdown Englands mit Merino-Vermischung, bei den Schweinen die englischen Rassen Suffol, Yorkshire, Windsor, Essex u. s. w. vor. Auch hierbei haben wir Gelegenheit zu beobachten, wie kunstfertig und anerkannt auch die englische Viehzucht für den ganzen Continent ist und welche Anstrengungen wir in Deutschland noch zu machen haben, um mit unsern Viehhirten erfolgreich wetteifern zu können. — Anstrengungen, von denen uns die erste Thierschau der deutschen Ackerbaugesellschaft einen Beweis giebt, sind deshalb des allgemeinsten Beifalles werth und wir dürfen hoffen, daß dieser erste Anfang für die Zukunft die besten Früchte tragen wird, und wenn wir auch schwerlich erwarten dürfen, daß die Leistungen der Vorkämpfer in der Vertheidigung unserer Viehzucht, welche zunächst darauf gerichtet sind, zu zeigen, was bei tüchtiger und sorgfältig geleiteter Fütterung und Pflege erreicht werden kann, jemals alle Wirtschaften, auch die kleinsten durchbringen werden, so wird das wissenschaftlich-technische Streben der reformirenden Vorkämpfer doch nicht ohne die preiswürdigsten Erfolge für das allgemeine Wohlbefinden des Volkes bleiben. Denn das, was die thätigen und selbstständig denkenden Wirtschaftler erringen und wofür sie, wie die vertheilten Preise uns zeigen, sogar unter ihren eignen Mithirten zum Theil im fernem Auslande Anerkennung finden, mag den Wirtschaftlern selbst zunächst vorthellhaft sein, am letzten Ende kommt aber doch der oft mit großen Opfern an Nachdenken, Forshen, Vergleichen, an Zeit, an tausendfach wiederholten Versuchen und Aufwänden verbundene Fortschritt dem allgemeinen Besten zu Gute und zwar in Feld und Garten, in Küche und Keller, in Kleidung, Wohnung und behaglicherer Lebenslust, und dies selbst dann noch, wenn der Einzelne mitten im Kampfe um die eignen Interessen nicht einmal eine dunkle Ahnung von dem Dienste hätte, in dem er für den Fortschritt des Ganzen nur als Werkzeug arbeitet. Deswegen muß man es beklagen, daß es hin und wieder Leute sogar in gebildeten Klassen giebt, die auf Unternehmungen, wie die Thierschauen, mit wenig verständigen Seitenblicken herabzuschauen sich nicht schämen.

Fremdenliste.

Ankommen Fremde vom 4. bis 5. Juni.
Kronprinz. Hr. Gutsch. v. Aentischewitz m. Diener a. St. Petersburg. Hr. Hofmann. Aylarod m. Gem. a. Stockholm. Hr. Fabritz. Dr. Winkler a. Hamburg. Hr. vrakt. Arzt Dr. Moritz m. Gem. a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Durich a. Aachen, Breimann a. Montjoie.
Stadt Zürich. Die Hrn. Dantl. Koch a. Hohenheim, Führer a. Weichenschirmbach. Hr. Apoth. Kunze a. Frankfurt. Hr. Gutsch. v. Wepert a. Bromberg. Die Hrn. Kaufm. Schmidt u. Trops a. Brandenburg, Schweinhagen a. Aueburg, Rudolph a. Mainz, Friedheim a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Gütten-Dir. Martini a. Rothenburg. Die Hrn. Kaufm. Andrea a. Frankfurt a. M., Buchmann a. Braunshweig, Knecht a. Solingen, Sünjgaut a. Reichenbach, Philppson a. Berlin, Hammer a. Dessau.
Goldner Löwe. Hr. Gutsch. Bertram a. Dürkheim. Hr. Zapf. Reichenbach a. Berlin. Hr. Bildhauer Schlegel a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Kelling u. Bahmann a. Magdeburg, Reuter a. Gotha, Leitsmann a. Wehra, Hofel a. Wehra. Hr. Rent. Mahbaum a. Alga.
Stadt Hamburg. Hr. Baumfr. Pfalzberg a. Berlin. Hr. Fabritz. Dir. Dr. Führer a. Weichenschirmbach. Die Hrn. Kaufm. de la Gratz a. Berlin, Bümann a. Nordhausen, Kühneger a. Gladbach, v. Braunlage, Jäbing a. Bradford. Hr. Rittergutsbes. v. Brandt m. Fam. a. Bergen b. Neugib.
Mente's Hotel. Hr. Adm. Stuebenholz a. Wetter a. D. Die Hrn. Kaufm. Beck m. Fam. u. Deume m. Frau a. Siedlitz, Zilmanns a. Cronenberg, Dinwald a. Berlin. Hr. Oberfeiler Klinge a. Sörde. Hr. Fabritz. Lehmann a. Rosdorf. Hr. Rent. v. Horn a. Dresden.
Hotel zur Eisenbahn. Hr. Gutsch. Schmidt a. Benslfeldt. Mad. Beder m. Tochter a. Schwerin. Die Hrn. Kaufm. Borchardt u. Wehrmann a. Berlin, Wefar a. Breslau, Ghan a. Dresden, Gehaus a. Frankfurt. Hr. Handelsmann Sander m. Sohn a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,60 Bar. L.	336,25 Bar. L.	336,19 Bar. L.	336,01 Bar. L.	
Dampfdruck	5,18 Bar. L.	3,35 Bar. L.	3,70 Bar. L.	4,08 Bar. L.	
Rel. Feuchtigheit	79 pCt.	41 pCt.	69 pCt.	63 pCt.	
Luftwärme	14,0 C. Rm.	16,8 C. Rm.	11,5 C. Rm.	14,1 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 10. d. Mts. wird die Personen-Post zwischen Halle und Löbejün wie folgt cour-
fieren:

aus Löbejün um 4⁴⁵ Uhr früh,
per Trotha
in Halle um 7³⁰ Uhr früh,
aus Halle um 3 Uhr Nachmittags,
per Trotha
in Löbejün um 5³⁵ Uhr Nachmittags.
Halle, den 4. Juni 1862.

Königliche Ober-Post-Direction.

Bekanntmachung.

Ein braunlackirter, noch neuer Handforn (Marktforb) ist in Beschl. genommen.
Die Eigentümerin wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.
Halle, den 2. Juni 1862.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister.

J. V.

Jordan.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von circa 40 Mispel Kalf und 50 Schwärtheln gebaggerten Saalsand zum Bau der Fundamente des chemischen Laboratoriums soll an geeignete Unternehmer ver-
dingen werden.

Ich sehe den betreffenden Anerbietungen in meinem Geschäftszimmer, Wallstraße Nr. 4 c, vom 8. bis 10. dieses Monats, Mor-
gens bis 9 Uhr, entgegen.

Halle, den 4. Juni 1862.

Der Bau-Inspector
Steinbeck.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 33 die Firma:

Rudolph Müller

zu Quedfurt, und als deren Inhaber der Kaufmann William Rudolph Müller daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Quedfurt, den 30. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Empfehlung.

Wir fühlen uns veranlaßt, dem Spritzenbauer und Glöckengießer Herrn Heinrich Sorge in Erfurt für die zu unserer und unseres Herrn Kreislandrathes Zufriedenheit gelieferte Feuerspritze unsern aufrichtigen Dank hierdurch öffentlich auszusprechen und können denselben um so mehr empfehlen, als er mit seiner guten Arbeit auch angemessene Preise verbindet.

Blößen, den 4. Juni 1862.

Fuchs, Ortsrichter.

Im Auftrage der Gemeinde.

Ein Rittergut, auch Landgüter von 50—100,000 \mathcal{R} , werden ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit genauer Beschreibung nimmt an

F. Sioli, Premier-Lieut. a. D. in Halle a/S.

Ein sehr schöne Pachtung ist noch vacant! Ritter- und Landgüter, so wie Werth-Grundstücke mit sehr einträglichen Erwerbszweigen weist auf Franco-Anfragen Selbstkäufern nach Bureau Ceres in Halle a/S.

Dbst-Verpachtung.

Die Dbstnutzung der Rittergüter Bedra, Leiba und Pektendorf soll Freitag den 13. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zu Bedra parzellenweise an den Meistbietenden verpachtet werden.

Auction in Madegast.

Dienstag den 17. Juni Vormittags 10 Uhr soll bei der Wittwe des verstorbenen Kaufmann Peter in Madegast 2 Pferde, 2 Akerwagen, ein Kutschwagen, ein Renn- und Laßschlitten, Pflug und Eggen, ein Reiffattel, Kutschgeschirr, mehrere Kummgeschirre, eine Sackpresse, so wie mehrere Haus- und Wirtschaftsgedächte, öffent-
lich meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage:

Ferdinand Hünche.

„Iduna“

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a/S.

Nachdem die Herren Niebau in Quedfurt und Fr. Ulrich in Eisleben ihre Stellen als Special-Agenten der „Iduna“ niedergelegt haben, sind als solche Herr Kaufmann Robert Krause für Quedfurt und Umgegend, und Herr Kreisassen-Secretair Jenke für Eisleben und Umgegend ernannt worden.

Halle, den 1. Juni 1862.

Die Direction der „Iduna“.

Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorsehende Bekanntmachung der Direction der „Iduna“ erbiten wir uns zur Annahme und Vermittelung von Versicherungs-Anträgen.

Die „Iduna“, welche unter Oberaufsicht des Staates steht und auf Gegenseitigkeit beruht, so daß aller und jeder Gewinn nur den Versicherten zufließt, schließt nach 16 Tarifen die verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen, als: einfache Lebensversicherungen, Kapital-, Renten-, Pensions-, Sterbekassen- und Aussteuer-Versicherungen unter den vortheilhaftesten Bedingungen ab und sind wir zur unentgeltlichen Ausgabe von Statuten, Prospecten und sonstigen Drucksachen, welche das Lebens-Versicherungswesen betreffen, ermäch-
tigt und sehr gern bereit.

Robert Krause in Quedfurt.
Wilhelm Jenke in Eisleben.

Verkauf oder Verpachtung!

Eine Gast- und Schenkwirtschaft mit siche-
rer Nahrung, Kegelbahn, Gartenanlagen und vollst. Inventar, soll für 2500 \mathcal{R} bei 600 \mathcal{R} Anzahlung verkauft oder zum 1. Juli c. ver-
pachtet werden durch

Fr. Fehmel in Eilenburg.

Mitteigüter werden gegen \mathcal{R} 50 M. An-
zahlung zu kaufen gesucht
durch U. Luckenborg, Leipzigerstr. 13.

An die geehrten Herren Zucker- Fabrikbesitzer.

Ich, Friedrich Schmoel aus Prag, ersehe die Herren Fabrikbesitzer, welche in Kenntniß von meinem Verfahren gelangen wol-
len, nämlich aus der letzten Melasse, die nur für Spiritusfabrikation brauchbar ist, noch 15 bis 20 % Zucker zu erzielen.

2) Den Rübensaamen zu veredeln.

3) Der Rübe einen kräftigen Wuchs zu ge-
ben und dieselbe vor Würmern zu schützen.

4) Daß die Preßtücher nicht silzen, wodurch
viele eripart werden.

5) Einen guten Syodium mit großem Nutzen
wieder zu beleben.

6) Die Preßlinge vor dem Faulen zu schützen.

Für diese Mittheilung beantrage ich eine
Baarzahlung von 100 \mathcal{R} . Da ich selbige
schon mehreren Fabrikbesitzern in Preußen mit-
getheilt habe, und nach meiner Mittheilung die
Herren mit Freuden die geforderte Summe ge-
ben, so ersehe ich die geehrten Fabrikbesitzer,
die in meine praktische Kenntniß gelangen wol-
len, mich entweder persönlich oder brieflich zu
benachrichtigen. Ich halte mich vom 6. bis
12. Juni in Madegast in Gasthause
zum „Fürsten Blücher“ auf, wo ich per-
sönlich oder brieflich zu erreichen bin.

Ergebenst

Friedrich Schmoel.

Dem Herrn Paul Weber in Börbig
haben wir ein Commissionslager unserer Vor-
beur-, Rhein- und Moselweine übergeben.
Halle a/S., im Juni 1862.

Gebr. Purtsche, Weingroßhandlung.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle
ich mein Wein-Commiss.-Lager zu Engrospreisen
den geehrten Consumenten.

Paul Weber in Börbig.

Ein Paar Ziegenböcke, zum Zug passend,
1 1/2 Jahr alt, sind zu verkaufen. Zu erfragen
gr. Brauhausg. Nr. 20, eine Treppe.

Zwei 1 1/2 jährige Fehrsen sind zu ver-
kaufen in Wörnitz Nr. 37.

Ein fettes Hind sieht zu ver-
kaufen in Seeben Nr. 21.

„Kutschwagen-Verkauf.“

6 bis 10 Stück offene, neue 4spigige
Americains, nebst höchst geschmackvollen
4spigen herrschaftlichen Wagen, das
Allerneueste in Façon und Solidität,
nebst Halb-Chaisen, gebrachte und neue
Kutschgeschirre, vom besten a. c., sind
stets zum Verkauf preiswerth in Leipzig,
„Stadt Wien“, Petersstraße.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat
Maler zu werden, findet unter sehr günstigen
Bedingungen sofort Aufnahme beim Maler
Träger zu Götzen.

Näheres hierüber zu erfragen

Meserburger Chaussee Nr. 9.

Das Rittergut Kößlun bei Weissenfels
sucht zum sofortigen Antritt zwei Ackerknechte
und eine Drescherfamilie bei freier Wohnung.

Ein zuverlässiger Feldverwalter
wird zum sofortigen Antritt gesucht
und giebt nähere Auskunft ohne Ko-
sten

C. Vollert,
Klausthorstr. Nr. 12.

Ich suche zum sofortigen Antritt
einen jungen Menschen als Kutscher
und Reitknecht, der gleichzeitig die
Bedienung eines einzelnen Herrn mit
übernimmt. Gute Behandlung und
Gehalt werden zugesichert.

C. Vollert,

Klausthorstr. Nr. 12.

Ein junger militärfreier Kaufmann, der
schon einige Zeit mit gutem Erfolg gereist hat
und augenblicklich noch in Stellung ist, sucht
anderweitig Condition. Gef. Offerten erbittet
man unter Chiffre P. L. durch Ed. Stück-
rath in der Erped. d. Ztg.

Eine gesunde Amme, die schon 3—4 Mo-
nate gestillt hat, sucht Frau Schaaf.
Einen Kuhhirten, aber militärfrei, weist
auch gleich zum Antreten nach
d. D.

Zwei unverheirathete Knechte sin-
den Dienst. Das Nähere gr. Stein-
straße Nr. 30.

Offene Verwalter-Stelle.

Ein Oeconomic-Verwalter mit guten
Zeugnissen und in gelehten Jahren findet sofort
oder 1. Juli eine gute Stelle durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Für ein Colonialwaaren-, Feuer- und Le-
bens-Versicherungs-Agentur-Geschäft wird ein
Mann in den dreißiger Jahren, der namentlich
in den letzten Branchen routinirt ist, zu enga-
giren gesucht. Offerten werden P. H. poste re-
stante Halle a/S. erbeten.

Ein gebildetes Mädchen, Tochter
eines Schullehrers vom Lande, welches im
Putzmachen, Nähen, Waschen und Plätten, so
wie in häuslichen Arbeiten erfahren, sucht in
einem Laden oder zur Stütze der Hausfrau
baldmöglichst Condition durch Fr. Hartmann,
Comptoir: Kl. Ulrichstr. 29.

Eine Amme wird gesucht.

Grotthe, Maurermeister,
gr. Steinstraße 12.

Ein Kellner mit guten Attesten wird sofort
gesucht im „Bürgergarten.“

(Offene Stellen.) 1 Inspector, 1 Hof-
verwalter und 1 Gärtner erh. sofort herrschaftl.
Stellen nachgewiesen durch

Fr. Fehmel in Eilenburg.

Auf dem Herzogl. Rit-
tergute Löberitz bei Bör-
big sind zu verkaufen:

2 sehr fetze Ochsen, und
2 brauchbare Ackerpferde.

Versammlung der Fortschrittspartei in Halle und Umgegend

in **Freiberg's Lokale** vor dem Steinfort
Freitag den 6. Juni Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Besprechung einer an das h. Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition um „Rückkehr zur Gewerbefreiheit“. — 2) Bericht über die gegenwärtige politische Lage Preussens. — 3) Vorschläge zum festeren Zusammenhalten der hiesigen Fortschrittspartei, insbesondere Antrag auf Gründung eines Bürgervereins zur Besprechung politischer und Gemeinde-Angelegenheiten und Erweiterung desselben auf die ländlichen Kreise.

Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Das Comité der deutschen Fortschrittspartei.

Vom 6. bis 14. Juni werde ich nicht in Halle anwesend sein.
Dr. A. Graefe, Augenarzt u.

Strohhof, Gerbergasse Nr. 8, ist ein Laden mit Wohnung und Zubehör, passend zum Victualienhandel, zum 1. October zu vermieten.

Eine Ferse ist zu verkaufen in Böllberg Nr. 15.

Patentirte Reservoir-Filter-Bälle

für Haushaltungen, Landwirthschaften, Fabriken, Bergwerke, Mineralwasser-Anstalten, photographische Ateliers, Seeschiffe, sowie für Militairs, Jäger, Auswanderer zur Reinigung und Trinkbarmachung des schlechten Wassers, von 4, 6, 8 Zoll Durchmesser, welche sofort pr. Minute 1/4, 1/2, 1 Quart Wasser filtriren, sich in jedem Gefässe anwenden lassen und sehr leicht zu reinigen sind, empfiehlt

Die Fabrik plastischer Kühle in Berlin, Engel-Ufer 15.
Prospecte in allen Sprachen gratis.

Detailverkauf bei den Herren **Emil Wille & Co., Jägerstr. 32.**
„ „ „ „ **J. F. Luhme & Co., Kurstr. 51.**

Album für Photographieen empf. Aug. Weddy, Leipzigerstr. 6.

Von **englischen Respirators** (Lungenschütern), in der kalten und rauhen Jahreszeit allen Brustleidenden nicht genug zu empfehlen, hält sein vollständiges Lager nach den neuesten und besten Confectionen zu den reellsten und billigsten Preisen zur geeigneten Beachtung empfohlen.

Carl Haring, Brüderstr. 16.

Sieben empfangen wir eine Probefendung **Wärschener Schmiedefohlen**, die aus gezeichnet brennen und keine Schladen hinterlassen, und die wir
den Wispel mit 5 1/2 Rthl.,
die Tonne mit 1 Rthl.,
den Scheffel mit 8 Sgr.

verkaufen.

Halle a/S.

Schönberg Weber & Co. am Hasen.

D. Lehmanns Brustlösende Bonbons und (cardianaleptische) Magen-Morsellen

erhielten in frischer Sendung: Herr Apotheker Schuster in Jersitz, Apothek. Gräfe in Weisensfels, Herr Hädler in Börbig, Viehstock in Köben, Loth in Wibra, W. Kadener in Frankenhäusen, J. Hoffmann in Niela, J. G. Hoffmann in Galbe, Löffler in Gönnern, Lage in Artern, Herren Apotheker Hoffmann in Mücheln u. Apoth. Helwig in Schaffstädt.

D. Lehmann, Bonbons, Morsellen- u. Chocoladenfabrikant, Leipzigerstr. 105.

Dankfagungen und Belobungsschreiben über die heilkräftige Wirkung meiner Fabrikate gehen fortwährend ein, und erlaube ich mir heute wieder ein derartiges verehrl. Schreiben nachstehend der Oeffentlichkeit zu übergeben.

D. Lehmann.

Gebhrer Herr Lehmann!

Da die Magen-Morsellen, die uns durch Bekannte aus Dobrilitz gepriesen wurden, solche gute Wirkung thun, so bitte ich noch um eine Sendung für 1 Rthl. Meine Frau leidet 10 Jahr an Hervenotik, und jede Speise, wenn sie auch noch so leicht war, beschwerte ihr den Magen mit starkem Aufstossen, Unwohlsein und Mattigkeit in allen Gliedern. Alle Hausmittel waren vergebens, die ärztlichen Mittel schafften auch nur kurze Hülfe und das alte Uebel kehrte immer wieder; bis wir denn von Ihren Magen-Morsellen in Anwendung gebracht haben und durch den Gebrauch von für 1 Rthl. das Uebel fast ganz beseitigt ist; denn meine Frau kann alle Speisen essen ohne alle Beschwerden und Unwohlsein, und um den Magen zu stärken, bitte um eine zweite Sendung.

Berlin, den 3. Juni 1862.

W. Koch, Schuhmachermstr.,
Linden-Strasse 87.

Trockene Hefe

in jedem Quantum täglich frisch bei

Theodor Eifentraut.

Weisse und rothe Landweine, à Fl. 4 Sgr., 7 1/2 Sgr. u. 8 Sgr., empfiehlt

Theodor Eifentraut.

Gute Herbststümpelpflanzen verkauft

Geborne in Zappendorf.

Reitsättel, Reitsäume, Reitdecken, Reitstöcke, so wie Fahr- und Reitpeitschen empfiehlt in bester Waare

Conrad Weyland, gr. Klausstraße 10.
Auch ist daselbst ein gebrauchtes Einpänner-Kutschgeschirr-Seilen preiswürdig zu verkaufen.

Spitzen, Mantillen u. Mantel

Blauen in weiß und schwarz, Fichus, garnirte Häubchen, Kinderkleidchen, Jäckchen und Mantelchen in reichster Auswahl und feinstem neuesten Geschmack sind angekommen.

Weißwaaren-Geschäft

von **Ernst Pfabe.**

Wir beehren uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir heute die hier belegene, früher unter Firma: **Goehler & Co.** im Betriebe gewesene **Knochenfohlen- und Chemikalien-Fabrik** käuflich übernommen haben und dieselbe unter der Firma:

Weber & Schroeder

für gemeinschaftliche Rechnung fortführen werden. Wir versichern eine stets reelle Bedienung und bitten um geneigte Berücksichtigung. A. Scherzleben, den 1. Juni 1862.

J. G. Weber,
S. A. Schroeder jun.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir meinen in der reizendsten Lage gelegenen Gasthof, 20 Minuten vom Naumburger Bahnhof entfernt, im Mittelpunkt zwischen Naumburg und Bad Kösen, und ganz in der Nähe des Knabenberges, zum gütigen Besuch ergebenst zu empfehlen. Von dem neubauten Sommer Salon und den Terrassen bietet sich dem Auge der Besucher eine herrliche Aussicht in das Saaltal. Durch Erweiterung der Räumlichkeiten bin ich im Stande, die größten Gesellschaften aufzunehmen, und können außer zu jeder Tageszeit à la carte, auch nach vorhergegangener Bestellung Dinners und Soupers servirt werden.

Zum Vergnügen der Herren Touristen bestens eingerichteter, habe ich auch noch mehrere Sommerwohnungen zu vermieten.

Dori Americh bei Naumburg a/Saale.

D. Eifentraut, Besitzer des gold. Adlers.

H. Z. — lebt in mir:

Der ewige —!

Ich leide aber hoffe! Herzl. Gruß!

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Fäschner und Tapezierer niedergelassen habe, und bitte bei vorkommenden Fällen mich gütigst zu berücksichtigen.

Meine Wohnung ist Steinweg Nr. 6.
Robert May,
Fäschner und Tapezierer.

Fliegenlein, ausgewogen und in Büchsen, bei **C. G. Linke,** Alter Markt Nr. 10.

Für Raucher!

Cuba mit Hab. à 16 Rthl. pr. Et. 6 1/2
Ambal. mit Cub. à 15 Rthl. pr. Et. 6 1/2
Neunhäuser 6.

Männerchor.

Wasserpattie nach der Rabeninsel Freitag Abend 6 Uhr.
Versammlungsort: **Gebr. Glitzsch.**

Liedertafel Eintracht.

Dienstag den 3. Feiertag Abends 7 Uhr **Ball** in dem Salon der „Weintraube“; Drchester Stadtmusik. Freunde und Gönner ladet hierzu ein **der Vorstand.**

Zum ersten Pfingstfeiertag im Gasthaus zu Schwoitsch

große humoristische Gesangsunterhaltung des Hrn. Komikers **Wittig** nebst Damen, Anfang präcis 5 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. wozu freundlichst einladet **C. Lischke.**

Bad Lauchstädt.

Sonntag den ersten Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an **Concert.** **Steeger.**

Ennewitz.

Den 2. Pfingstfeiertag, so auch zu Kleinpfinstigen **Tanzfränzchen** bei gut besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet **die Jugend daselbst.**

Trebnitz.

Zum Ball den 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein **Necke.**

Zum Ball

Montag den 2ten Pfingstfeiertag ladet ergebenst ein **Necke** in Kleppzig.

Königschießen in Gerbstedt.

Unter diesjähriges Königschießen beginnt **Sonntag den 29. Juni** und wird in bekannter Weise gefeiert werden. Wir laden Auswärtige dazu freundlichst ein **Gerbstedt.**

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Fahrgelegenheit. Sonnabend d. 7. Juni Abends 7 Uhr fahre ich nach **Sangerhausen** u. **Nordhausen** und den 10. Abends zurück aus der goldenen Sonne. **Kryis.**

Extrafahrt nach **Sangerhausen** den 7. Juni Nachmittags von der „Goldenen Sonne“ aus. **W. Kryis.**

